Redakteurin Eva Tilgner (links) testet, wie grün ihr Daumen wirklich ist. Foto: Rainer Tilgner

Willst du glücklich sein, dann werde Gärtner

Kornwestheim Haben die Chinesen Recht mit dem Sprichwort vom Gärtnerglück? Ein Selbstversuch in der Stadtgärtnerei. *Von Eva Tilgner*

Um 6 Uhr morgens klingelt der Wecker. Für Journalisten ist das mitten in der Nacht. Kann sein, dass in China frühes Aufstehen zum Glück gehört. Ich jedenfalls könnte ohne weiteres glücklich weiterschlummern. Stattdessen renne ich hektisch durchs Haus: Wo sind die Gummistiefel? Wo ist der alte Anorak?

Mein Arbeitstag als Gärtnerin beginnt mit dem Morgenbriefing von Jörg Raff, dem Leiter der Stadtgärtnerei Kornwestheim. „Sie bekommen jetzt erst mal Sicherheitskleidung“, sagt er und mustert mich kritisch. Die Gummistiefel darf ich anlassen, den alten Anorak nicht. Knallgelb sind die Schutzjacken der 23 Teammitglieder der Stadtgärtnerei – dabei ist ihre Aufgabe doch Grün: Wiesen und Sportrasen mähen, Baumpflege, Heckengehölze, Stauden setzen. „In jeder Arbeitsgruppe stecken Fachleute mit einem großen Reservoir an Wissen, Können und Spaß an der Natur“, sagt Raff mit Stolz in der Stimme.

Davon kann ich mich schon auf der Fahrt mit der Staudengruppe überzeugen: Irina Bogdnanis und Sarah Häußler fahren mit mir zu den Baumscheiben. Es ist ein Ort, von dem ich noch nie etwas gehört habe; Ich traue mich aber nicht, genauer nachzufragen. Doch da drückt mir Sarah Häußler schon eine Harke in der Hand. Ich soll den Boden unterhalb des Baumstammes auflockern. Da kommen jetzt die im städtischen Gewächshaus selbst gezogenen Pflänzchen rein. Mit guter Laune harke ich drauf los, da bildet sich schon die erste Stirnfalte. Was haben Zigarettenstummel und Alukügelchen in meinem Beet zu suchen? „Das ist noch gar nichts“, sagen Sarah und Irina. Die achtlos weggeworfenen Hundebeutel seien schlimmer. „Wenn man mit denen Gassi geht, kann man die doch aufheben“, wundert sich Sarah. Schade sei es, wenn sie gerade frisch eingepflanzt haben und dann jemand mit dem Fahrrad durch das schöne Beet fahre.

An ihrer Liebe zu ihrem Gärtnerberuf ändern diese Erfahrungen nichts: „Wir kommen gern zu unserer Arbeit“, sagen sie. Das Vertreiben des Winters gehört zu ihrem Job. Nach den Plänen ihres Vorarbeiters Georg Schell verpassen sie mit ihren Blümchen und Stauden den Grünflächen in Kornwestheim bunte Farbtöne. „Jetzt ist die schönste Zeit im Jahr – auch wenn wir da am meisten Arbeit haben“, findet Irina. Sie drückt mir ein Katzenminze-Töpfchen in die Hand. „Der Ballen muss gut zugedeckt werden, danach die Erde leicht andrücken – dann passt das.“

Dem Redakteursrücken passt das Bücken bei der Gartenarbeit aber gar nicht. „Da gewöhnt man sich dran“, sagt Sarah lachend, als sie meine komischen Dehnübungen sieht. „Büroarbeit wäre nichts für mich. Ich genieße es, immer draußen zu sein.“ Zu sehen wie sich im Jahreszeitenverlauf alles entwickelt, bereitet Sarah Freude. Gerne spaziert sie auch in ihrer Freizeit durch den Stadtpark. „Wenn meine Freunde dann sagen ‚Das habt ihr schön gepflanzt’, dann bin ich stolz.“

Ähnlich ergeht es dem Baumkontrolleur Christian Lang, wenn mal wieder ein kräftiger Sturm durch Kornwestheim fegt und seine Bäume nicht umkippen, als wären sie Streichhölzer. „Du bist schon nervös, wenn der Wind stark weht – aber der Baumbestand in Kornwestheim ist gut“, berichtet er. 10 000 Bäume hat er ständig im Blick – von der Anpflanzung über den „So-will-ich-dich“-Erziehungsschnitt bis hin zum bitteren Fällen. „Die sollte auch mal durchgeputzt werden“, stellt der Kontrolleur fest. Damit meint er netterweise nicht mich, sondern sein Blick geht nach oben zur Baumkrone.

Bevor ich zur Kettensäge greife, übe ich lieber bei den Hainbuchen mit der Heckenschere von Micha Bürßner. Die ist nicht nur unverschämt laut, sondern auch noch fünf Kilo schwer. „Andere zahlen für ihr Mitgliedschaft im Fitnessstudio – ich bekomme für das Muskeltraining Geld“, freut sich Micha. Außer einem guten Bizeps bringt ihm seine Arbeit in der Truppe der Heckengehölze auch viel Spaß. Wenn nicht gerade Flaschen in den Büschen versteckt sind und er sich mit den Scherben herumärgert. „Wir machen den Dreck ja weg, überall wo wir ihn finden – aber muss das sein?“ fragt er mich.

Einmal als...

Redakteurin **Eva Tilgner** als Gärtnerin

Da entdecke ich meinen Kehrwochen-Traum im Gärtnereiwagen: Einen Benzin-Laubbläser. Endlich habe ich meinen Bestimmung gefunden. Wie wild wirble ich über das Trottoir, bis mir Micha auf die Schulter klopft. „Du bläst gerade das Laub in die falsche Richtung.“ Kleinlaut gebe ich mein Lieblingsblasebalg wieder ab.

Doch meine Karriere als Gärtnerin geht noch lange nicht in den Keller, eher steil nach oben. Mit Nils Mertens fahre ich mit einer Arbeitsbühne zu den Wipfeln der Platanen am Stadtpark. Nils ist ausgebildeter „European Tree Worker“, ich nicht. Nils genießt von seiner mobilen Arbeitsstelle aus die schöne Aussicht auf Kornwestheim – ich halte mich krampfhaft am Körbchengeländer fest. Wie kann ein Mensch sich in fünfzehn Metern Höhe mit dem Oberkörper freiwillig samt Säge hinauslehnen? „Da gewöhnt man sich dran“, sagt Nils. Zusammen mit einem Buntspecht kontrollieren wir gewissenhaft die Äste der Eichen.

Auf dem Boden angekommen, empfängt Jörg Raff seine Ex-Mitarbeiterin, die ihre knallgelbe Jacke wieder gegen den alten Anorak eintauscht. Ich gebe zu, dass ich mit der Vielfalt an Aufgaben der Stadtgärtnerei nicht gerechnet habe. Ob er noch einen Wunsch hat, frage ich den Leiter der Stadtgärtnerei. Raff muss nicht lange überlegen: „Wir freuen uns über jeden Anwohner, der sich bei uns meldet, und die Pflege der Baumscheiben mit übernimmt.“

Das Gute daran ist: Alle, die vor ihrer Haustür mit der Gießkanne Blumenbeete wässern, können dann – so wie ich – auch einen Hauch von Prophezeiung der Chinesen mitbekommen. Denn im Reich der Mitte heißt es: „Willst Du ein Leben lang glücklich sein, werde Gärtner!“

Info In unserer Serie „Einmal als…“ ziehen Redakteure los, um Erfahrungen in fremden Berufen, Hobbys und Sportarten zu machen.

Zurück ins alte Domizil

Kornwestheim Der Sozialverband VdK wechselt wieder ins Haus der sozialen Dienste.

In Bewegung bleiben sie, die Mitglieder des Sozialverbands VdK. Erst im Sommer des vergangenen Jahres ist der Verband mit seinem Büro vom Haus der sozialen Dienste in den Südbau des Rathauses auf der anderen Straßenseite des Jakob-Sigle-Platzes gezogen. Jetzt geht’s wieder zurück. Der Raum im Rathaus wird für Feuerwehrkommandant Matthias Häußler benötigt, der, wie berichtet, hauptberuflich in den Dienst der Stadt wechselt. Der VdK bekommt einen der beiden Räume, den er schon in der Vergangenheit zur Verfügung hatte.

Der Vorsitzende Burkhard Liebs ist trotz der Umstände ganz zufrieden, denn es hätte schlimmer kommen können. Im Gespräch war für den VdK auch ein Raum im Rathausturm, der für Rollstuhlfahrer, weil der Aufzug zu klein ist, nicht erreichbar gewesen wäre. Und das wäre nach Ansicht von Liebs quasi ein Treppenwitz gewesen. Aber so freut sich der VdK auf die Rückkehr ins Haus der sozialen Dienste, wo das Büro zwar im ersten Obergeschoss liegt, aber über einen – großen – Aufzug gut zu erreichen ist. Den zweiten Raum, den der VdK einst zur Verfügung hatte, hat die Stadt Kornwestheim einer Schneiderin zur Verfügung gestellt, die ihrerseits ihre Nähstube in der Friedrichstraße räumen musste, weil die Stadt das Haus abgerissen hat. Bevor der VdK sein neues altes Büro beziehen kann, müssen noch die Folgen eines Wasserschadens beseitigt werden.

Ausgezeichnet: Gazi Özkan (links) und Burkhard Liebs Foto: factum/Bach

Bei der Mitgliederversammlung berichtete Liebs jüngst von den anstehenden Veränderungen. Außerdem galt es ein Mitglied zu ehren: Gazi Özkan gehört dem Sozialverband schon zehn Jahre an. Ihn zeichnete Burkhard Liebs mit einer Urkunde und einer Ehrennadel aus. Bei Nachwahlen zum Vorstand sprachen die Mitglieder Sabrina Kunz (Vertreterin der Jungmitglieder) und Herta Grünewald (Kassenprüferin) das Vertrauen aus. *ww*

Bald messen sich die Ladies mit Sängern aus dem ganzen Land

Pattonville Die A-Cappella Ladies präsentieren zwei neue Songs – mit diesen Stücken werden sie nach Ostern bei den Deutschen Meisterschaften antreten. *Von Melanie Bürkle*

Es hat nun wirklich auf den Punkt genau hingehauen“, atmete Chorleiterin Stefanie Schmidt auf – gleich nach dem so genannten „Dress Rehearsel“ für die Deutschen Meisterschaften im Barbershop-Gesang am Donnerstagabend im Proberaum der Sporthalle in Pattonville.

Erst im Dezember 2017 hat Schmidt das Dirigat bei den 25 A-Cappella Ladies im Verein Schöne Töne Pattonville übernommen. So blieben den Damen gerade einmal drei Monate zum Proben. „Die Zeit saß uns arg im Nacken. Erst vergangene Woche habe ich nochmal ein paar Dinge umgestellt“, erklärte die Leiterin.

> „Wir hatten wenig Zeit für die Proben. Sie saß uns arg im Nacken. “
>
> Stefanie Schmidt, Chorleiterin

Zwei Musikstücke haben die Ladies in den vergangenen Wochen geprobt. Eine Ballade und ein etwas schnelleres so genanntes „Uptune.“ Mit „Lulu´s back in town“ – dem rhythmischen, fetzigen „Uptune“ – starteten die Damen den Auftritt am Donnerstagabend und sorgten sofort für lauten Applaus. Danach präsentierten sie noch das einfühlsame und romantische Lied „If I were the only girl“ und brachten die Zuschauerherzen fast zum Schmelzen. Neben dem Gesang wurden auch erstmals die neuen Kostüme und die Choreografie gezeigt. Das Gesamtpaket gefiel: Anhaltender Applaus und Zugabe-Rufe forderten die Damen sogleich zu einem weiteren Song auf. „Nach der wenigen Probenzeit bin ich heute sehr zufrieden“, sagte Schmidt.

Andere Chöre proben immerhin bis zu einem Jahr an den Stücken für das Barbershop-Musikfestival, welches alle zwei Jahre stattfindet. In diesem Jahr treffen sich vom 6. bis 8. April Quartette und Chöre in der Philharmonie im Münchner Gasteig. Und zum Chor- und Quartettwettbewerb kommen erstmals nicht nur hochklassige Sängerinnen und Sänger aus ganz Deutschland, sondern aus der ganzen Welt.

Denn zeitgleich zu den Deutschen Meisterschaften werden auch die World Mixed Meisterschaften für Quartette und Chöre ausgetragen. Dabei sein werden Gäste beispielsweise aus Österreich, England, Kanada und Australien. Es ist ein Riesenevent, dem allen Erwartungen nach über 5000 Besucher beiwohnen werden.

Die A-Cappella Ladies werden seit ihrer Gründung im März 2007 bereits das sechste Mal an den Deutschen Barbershopmeisterschaften teilnehmen. Barbershop-Gesang, das ist übrigens sozusagen Musik mit allen Sinnen, aber ohne jegliche Instrumente, also A-Cappella. 2012 ersangen die Damen bei den Meisterschaften den „Crescendo-Pokal“, welcher für die größte gesangliche Verbesserung von einem auf das nächste Jahr ausgegeben wird.

Für dieses Jahr erhofft sich die neue Chorleiterin eigentlich nur eines: „Spaß haben sollen die Damen und natürlich ihr Bestes geben.“ Und nach gerade einmal zehn gemeinsamen Proben und nur einem intensiven Probenwochenende mit externem Gesangscoach wären die Ladies einfach nur froh, „wenn das Publikum in München sie cool finden würden“.

Wie gut es Publikum und Jury in München gefallen wird, wird sich nach Ostern zeigen. Aber nachdem der Aus- und Einmarsch der 25 Damen bei der Generalprobe noch nicht wie am Schnürchen lief, sollte es bei den Meisterschaften dann richtig gut laufen.

Die A-Capella Ladies präsentieren ihre neuen Songs. Foto: Melanie Bürkle